



## FÜNF FORDERUNGEN FÜR EINE DIGITALISIERTE GESELLSCHAFT.

Eingereicht von: Stiftung Mercator

Der Arbeitsbereich Digitalisierte Gesellschaft der Stiftung Mercator setzt sich für Demokratie und Zusammenhalt in der digitalisierten Gesellschaft ein. Wir wollen, dass digitale Technologien in Deutschland und in Europa im Einklang mit demokratischen Rechten und Werten weiterentwickelt und genutzt werden. Wir geben Impulse für die Erneuerung der normativen Grundlagen einer digitalisierten Gesellschaft, wenn algorithmische Systeme sie herausfordern. Wir analysieren die Effekte solcher Systeme auf Demokratien, verbessern die Voraussetzungen für öffentliches Engagement und Teilhabe und festigen damit demokratische Grundprinzipien im digitalen Zeitalter.

In diesem Sinne haben wir fünf Forderungen entwickelt, um die Arbeit unserer vielfältigen Partner aus Zivilgesellschaft und Wissenschaft zu unterstützen und hoffen, hiermit einen wichtigen Debattenbeitrag zu liefern.

### **Gesellschaftliche Aspekte in den Fokus nehmen**

Wir sehen Digitalisierung als gesellschaftlichen Prozess. Denn Fragen zur Digitalisierung sind immer auch Fragen der Machtverteilung. Transparenz und Accountability (d. h. klare Verantwortlichkeiten) sind Kernelemente einer gesellschaftlich erstrebenswerten Digitalisierung. Aspekte wie Bürgerbeteiligung, Partizipation und demokratischer Zusammenhalt sehen wir ebenfalls als zentrale Herausforderungen der Digitalisierung.

### **Zivilgesellschaft stärker einbinden**

Digitalisierung wurde zu lange primär durch die Linse der Innovations- und Wirtschaftspolitik gedacht und entwickelt. Wir fordern eine stärkere Einbindung der Zivilgesellschaft, deren Expertise unentbehrlich für gesellschaftsverträgliche Digitalisierung ist. Als Sprachrohr benachteiligter Gruppen sowie durch ein tiefes Verständnis potenzieller und tatsächlicher Auswirkungen der Digitalisierung auf verschiedene Gesellschaftsbereiche kann die Zivilgesellschaft wichtige Beiträge zur Digitalisierungsdebatte beisteuern. Die Politik sollte dieses Wissen zentral und frühzeitig einbinden und diese Einbindung auch gesetzlich verankern.

### **Wissenstransfer fördern**

Digitalisierung ist kein Neuland mehr: Das Wissen um verschiedenste Aspekte der Digitalisierung und ihrer Auswirkungen liegt vor, ist aber gleichzeitig in Silos (Ressorts der Verwaltung, Wissenschaft, Zivilgesellschaft, Wirtschaft) gefangen. Ein stärkerer Wissenstransfer, insbesondere aus Zivilgesellschaft und Wissenschaft in Richtung der Politik und Verwaltung, kann die Qualität politischer Entscheidungen



enorm steigern. Diesen multidimensionalen Wissenstransfer zu stärken, sehen wir als Voraussetzung erfolgreicher gesellschaftlicher Digitalisierungsbestrebungen.

## **Gemeinsam Visionen entwickeln statt auf technische Fixes konzentrieren**

Technologische Ansätze sind in der Regel keine adäquaten Lösungen für komplexe gesellschaftliche Herausforderungen. Daher lehnen wir Techno-Solutionism ab und setzen stattdessen auf digital unterstützte gesellschaftliche Teilhabeprozesse und die gemeinsame Entwicklung von Visionen, wie eine lebenswerte Zukunft proaktiv gestaltet werden kann.

## **Systemische Probleme erfordern systemische Lösungsansätze**

Gerade im Bereich algorithmischer Entscheidungssysteme ist entscheidend, dass diese Systeme kritisch hinterfragt und erforscht werden können. Das allein ist aber nicht ausreichend: Bürger\*innen müssen sich auch gegen algorithmische (Fehl-)Entscheidungen wehren können. Es ist Aufgabe der Dienstleister, hierfür Voraussetzungen zu schaffen (u. a. durch Human-in-the-Loop-Ansätze, einfachen Zugang zu Kontakt- und Regresskanälen). Aufgabe des Gesetzgebers ist, den rechtlichen Rahmen und die relevanten Durchsetzungsmodelle klar zu definieren.